Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr.,
außerhalb 1$\frac{1}{12}$ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 253. Morgen- Sonnabend den 2. Juni. Ausgabe. 1860.

Die Freiheit des Unterrichts.

V.

Wir wenden uns nunmehr der Frage zu, ob Juden als Lehrer an christlichen Gymnasien zuzulassen seien. Für Pommern zwar hat diese Frage wenig zu bedeuten, da in Pommern alle Gymnasien aus den Fonds christlicher Kirchen gegründet sind oder doch bedeutende Untersützungen aus diesen Fonds beziehen, und es nicht gefordert werden kann, daß die evangelische Kirche ihre Fonds für andere als ihrem Bekenntnisse angehörige Gymnasien verwende. Aber auch für die Gesammtheit des Staates glauben wir diese Frage verneinen zu müssen.

Wir haben schon in einem früheren Artikel hervorgehoben, daß wir für die Juden die Freiheit fordern, jüdische Gymnasien mit jüdischen Lehrern zu gründen, zumal es den Juden weder an Fonds, noch an geistigen Kräften zu dieser Gründung fehlt. Wir haben ferner bereits hervorgehoben, daß wir die Befugniß für Privatleute oder Vereine fordern, Gymnasien für andere Bekenntnisse zu gründen; aber für unsere christlichen Gymnasien werden nur christliche Lehrer zugelassen werden können, wenn die Anstalten nicht ihren Charakter verlieren und die Bildung der ihnen anvertrauten Jugend gefährden sollen.

Zwar wendet man uns ein, die Mathematik und die alten Sprachen könne doch Jeder unterrichten, gleichviel ob Jude oder Christ, nur der Religionsunterricht sei spezifisch christlich. Aber der Einwand beruht auf einer Verkennung des Wesens der Schule. Ja, wenn unsere Lehrer nichts wären als Sprachmeister, als Lektoren, welche ohne jeden sittlichen und religiösen Einfluß auf die Jugend bleiben; dann möchten die Gegner Recht behalten. Aber frage man nur die Gymnasiasten und die, welche früher ein Gymnasium durchgemacht haben, was sie bei solchen Sprachmeistern gelernt haben und ob sie diesen Sprachmeistern, oder ob sie den anderen Lehrern, welche sich ganz ihnen hingegeben, ihre Bildung und Erziehung verdanken, und die Antwort wird keinen Zweifel übrig lassen.

Unterricht und Erziehung lassen sich eben so wenig trennen, wie Verstand und Gemüth. Ein Lehrer, der nur unterrichtet, nicht erzieht, hat die Aufgabe des Lehrers verfehlt und ist ein Unglück für die Anstalt, an welcher er wirkt; ebenso wie ein Mensch, der nur Verstand hat ohne Gemüth, ein Unglück ist für die Gesellschaft, in der er lebt. Der Lehrer muß also erziehen; Erziehung ohne Religion ist aber unmöglich, denn die religiöse Anschauung ist die Grundlage jeder Erziehung. Würde nun der eine Lehrer ein Jude, der andere ein Christ sein, so würde in der Erziehung ein Gegensatz eintreten, welcher gleichverderblich auf die Kinder einwirkt, sei es daß der jüdische, oder daß der christliche Lehrer den überwiegenden Einfluß auf das Gemüth der Kinder gewinnt.

Wir fordern Freiheit des Unterrichtes, freie Entwickelung jeder Methode, freie Berechtigung jeder Konfession auch auf dem Gebiete des Unterrichtes. Aber diese Freiheit soll nicht dazu führen, unseren Schulen den bestehenden Charakter zu rauben und bekenntnißlose und charakterlose Institute daraus zu machen; im Gegentheil, je mehr jeder Konfession die Freiheit gegeben ist, selbst für ihre Bedürfnisse zu sorgen, um so mehr fordern wir auch für unsere Konfession die Freiheit, ihre Schulen ganz nach ihrem Bedürfnisse gestalten zu können. Denn nicht eine Abwechselung des Charakters, nicht Charakterlosigkeit ist das Ergebniß der Freiheit, sondern die freie Entwickelung mannigfaltiger, durch das Leben erprobter und gereifter Charaktere.

Uud diese Frucht der Freiheit wünschen wir auch unseren Schulen in reichem Maße.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Die Abreise Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinz-Regenten und des Prinzen Friedrich Wilhelm nach der Provinz Preußen erfolgt morgen früh 6 Uhr und die Rückkehr nach Berlin findet nach den getroffenen Reisedispositionen am Mittwoch Abend 10¼ Uhr auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe statt, so daß also die hohen Herrschaften am Mittwoch früh Königsberg verlassen und Abends hier eintreffen.

— Wie verlautet, sollen noch im Verlaufe dieses Sommers auch preußischerseits die neuen englischen Whitworth-Kanonen, deren Tragweite und sonstigen Vorzüge von den englischen Blättern so sehr hervorgehoben worden sind, in Versuch genommen werden.

— Eine englische Fabrik, deren Besitzer Deutsche sind, hat der Bundesversammlung die Anfertigung gezogener Kanonen zur Armirung der deutschen Festungen und nach den verschiedenen neuesten Systemen angeboten. Sie macht sich anheischig, in 6 bis 8 Monaten bis 1000 Geschütze zu liefern, und zwar die 24-pfündigen Armstrongs mit Lafette, 16 Ctr. schwer, zu 300 L., und die 100pfündigen, 2500 Kilos schweren, zu 425 L.

Italien.

Die Ereignisse auf Sicilien sind fortwährend in Dunkel eingehüllt. Ueber Palermo's Schicksal ist auch heute noch nichts bekannt. Der „Nord" führt als Beweis, wie sehr die gestrige Depesche der Patrie Glauben verdiene, an, daß in Paris in gut unterrichteten Kreisen erzählt wurde, englische und französische Kriegsschiffe hätten Weisung erhalten, vor Palermo zu gehen und zwecklose Verwüstungen zu verhindern. Wir müssen gestehen, daß wir dieser Einmischung im Geiste der Menschlichkeit keinen Glauben zu schenken wagen. Der Globe meldet aus Neapel, 28. Mai, daß die Insurgenten „von einem großen Theile der Stadt Besitz genommen, eine große Anzahl der Truppen sich gegen ihre Befehlshaber erhoben und die Forts, so wie die Kriegsschiffe auf die Stadt gefeuert haben; aber das Feuer solle wieder eingestellt worden sein." Das sardinische Geschwader, welches in den sicilianischen Gewässern kreuzt, besteht gegenwärtig aus vier Dampf-Fregatten und sechs kleineren Kriegsschiffen. Die Patrie giebt über die Stärke der Vertheidigungsmittel auf Seiten der königlichen Truppen einige Andeutungen, die, wenn sie auf Thatsachen beruhen, ein ähnliches Verhältniß, wie bei Sebastopol zeigen. Danach soll nämlich Garibaldi ursprünglich die Absicht gehabt haben, am Cap Rania, drei Kilometer nördlich von Monreale, zu landen; in diesem Falle hätte er, so will die Patrie wissen, mit Hülfe der Bevölkerung ohne alle Hindernisse sofort in Palermo einziehen können; seit seiner Landung in Marsala hat sich aber die Lage wesentlich geändert. Während Garibaldi die Westhälfte der Insel militärisch und politisch organisirte, ging kostbare Zeit verloren. Die Befehlshaber der Truppen kamen wieder zur Besinnung, ihre Vertheidigungsmittel wurden vermehrt, und am 18. trafen mit dem Alter ego Lanz zwei Dampf-Fregatten im Hafen von Palermo mit drei Compagnieen Genie-Truppen und reichem Vertheidigungs-Material ein. Schon am Abend des 18. ließ Lanza die ersten Schanzarbeiten beginnen, die sich nunmehr von der Porta Felice bis zur Porta Nova ausdehnen und die drei Straßen, die nach Palermo hineinführen, vollkommen decken. Gleichzeitig wurden im Innern der Stadt Batterien aufgeworfen und in den Forts die Ausrüstungen wesentlich vermehrt. Da man in Neapel nunmehr die Ueberzeugung hat, daß es auf dem Festlande ruhig bleibt, so lange Garibaldi noch nicht Herr von Palermo und Messina ist, so hat man Lanza 32,900 Mann der besten Truppen — darunter Oesterreicher und Baiern — zur Verfügung stellen können. Dessen ungeachtet, setzt die Patrie hinzu, habe Garibaldi den Aufstand so gewaltig organisirt, daß, „wenn er Palermo noch nicht angegriffen, er es noch nicht gewollt hat, weil er es nicht ohne Aussicht auf Erfolg und vor Concentrirung aller ihm zu Gebote stehenden Streitkräfte unternehmen wird."

In einem Schreiben des Barons Roselino Pilo vom 17. Mai an das zu Turin erscheinende französische Blatt Les Nationalitees wird behauptet, Garibaldi habe bei Calatafimi es mit einer Kolonne von 5000 Mann neapolitanischer „Kroaten" zu thun gehabt; diese Kolonne sei bis auf 1300 Mann zersprengt und aufgerieben worden; dieser Rest aber sei in Montelegre in einen Hinterhalt gerathen, so daß von jenen 5000 Mann kaum einige gänzlich erschöpfte Soldaten Palermo erreicht hätten. Baron Roselino Pilo ist am 19. in einem Gefechte mit den Neapolitanern geblieben.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Fürst Gortschakow hatte nur auf den Strauch klopfen wollen und aus Versehen an die große Glocke der orientalischen Frage geschlagen, deren Ton eben so alarmirend wirkt, wie die Wirbel des Generalmarsches. Der Ton summt noch, aber schon verliert er sich allmählich in die geheimnißreichen Waldgründe der Diplomatie. Die Pforte wird sich von ihren Kommissionen Bericht erstatten lassen, ob es der christlichen Bevölkerung in Rumelien und Bulgarien, im Süden des Reichs und in Syrien wirklich so himmelschreiend ergeht, wie Rußlands Herz es nicht mehr ertragen zu können betheuert, und im Uebrigen wird im Süden Rußlands die mohamedanische Bevölkerung auch ferner auswandern oder vielmehr ausgewandert werden; denn wenn der „Nord" auch dem Courrier du Dimanche ins Gesicht sagt, die Mittheilung von den 60,000 ausgetriebenen und den 20,000 angekommenen Tartaren sei grundlos und ein Märchen, so fügt er doch selbst gleich hinzu, die Leute seien aus freien Stücken ausgewandert, weil die russische Regierung ihnen ganz freundschaftlich gesagt habe: „Wenn Euer Herz nicht für Euer neues Vaterland schlagen kann, wenn Ihr nicht treu sein zu können glaubt, so geht, Ihr seid frei. Geht dahin, wohin Euch Nationalität und Religion rufen." Daß diese „freundschaftliche" Ansprache, in die russische Wirklichkeit übersetzt, doch ein wenig anders klingt, braucht nicht erst erörtert zu werden. Der „Nord" hätte sich das Dementi sparen können.

Garibaldi,

seine Jugend, sein Leben, seine Abenteuer und Kriegsthaten.

(Fortsetzung.)

In der Zeit, von welcher wir sprachen, war der jetzige General ein sehr schöner junger Mann mit kühnem, fein geschnittenem Profil, sanftem und zugleich feurigem Blick, üppigem Haar und begabt mit einer wunderbaren Kraft und Gewandtheit.

Seine Geschichte sollte eigentlich in der Nacht, bei Mondenschein, gelesen werden, wie ein Roman der Anna Radcliffe.

Kurze Zeit nach seiner Flucht in die schwarzen Berge erfuhr Garibaldi, daß sein Vater gestorben sei und die Vormundschaft über den Unmündigen einem Oheim desselben übertragen habe, einem bejahrten Priester, der nicht weit von des Jünglings jetzigem Aufenthalt seine Pfarre hatte.

Giuseppe, gehorsam dem letzten Willen des Vaters, suchte seinen Vormund auf, stellte sich willig unter dessen Obhut und lebte einige Zeit auf dem bescheidenen, abgelegenen Pfarrhofe.

Der nach einigen Wochen erfolgte Tod des armen Priesters beraubte Garibaldi aller Hülfsmittel. Um seine Existenz zu gewinnen, trat er unter angenommenem Namen als Hauslehrer in den Dienst des Grafen Ramsberg, dessen Schloß mitten in dem Gebirge lag.

Außer dem Erben seiner Güter und seines Namens, einem Knaben, dessen Unterricht dem neuen Hauslehrer anvertraut wurde, hatte der Graf von Ramsberg auch noch eine erwachsene Tochter.

Margarethe — so hieß sie — hatte ein reizendes, liebliches Gesicht. Jede Bewegung ihres schönen Körpers war voll Anmuth. Ihre feinen Züge, ihre schönen Augen mit sanftem melancholischem Blick, das Lächeln ihres Mundes, entzückend durch Jugend und Frische, ihre blassen, doch nicht krankhaften Wangen, das liebliche Oval ihres Gesichtes, ihr reiches, glänzendes, seidenweiches Haar, — Alles vereinigte sich, sie zu einer bezaubernden Erscheinung zu machen.

Wie wäre es dem jungen Hauslehrer möglich gewesen, diesem Zauber zu widerstehen, zumal er und Margarethe sich täglich ohne allen Zwang sahen?

Es verging daher auch nur kurze Zeit, bis er sie mit der ganzen Gluth eines leidenschaftlichen Herzens liebte. Wieder kurze Zeit darauf gestand er ihr seine Liebe und empfing von ihr das beglückende Geständniß der Gegenliebe.

Jetzt folgten für die beiden Liebenden Tage des beseligendsten Glückes. Während der langen Sommer-Abende schweiften Beide mit einander in dem hohen Haidekraut umher, welches das Schloß umgab, und lasen zusammen schöne Bücher, die von Liebe sprachen und den schwachen Kopf des jungen Mädchens verwirrten.

Bald wuchs ihre Liebe bis zu dem Grade wahnsinniger Leidenschaft.

Der Graf v. Ramsberg war Wittwer und seine Aufsicht über seine Tochter weder sehr sorgsam noch sehr strenge. Er bemerkte daher auch nichts von dem Liebesverhältniß derselben mit dem jungen, schönen Hauslehrer.

Eines Abends jedoch, als er ganz unerwartet von der Jagd zurückgekehrt war, überraschte er Garibaldi zu den Füßen Margarethens, in deren Schoß sein Kopf ruhte, während die Hände der beiden Liebenden sich zärtlich gefaßt hielten.

Der junge Mann zeigte indeß keine große Unruhe und hielt fest den zornsprühenden Blick des Grafen aus.

Diesem hatte der Unwille, das Staunen anfangs die Sprache geraubt; endlich aber rief er mit donnernder Stimme, und indem er auf Garibaldi zuschritt:

„Du bist ein Elender, ein Nichtswürdiger; ein schamloser Knecht, den ich mit Peitschenhieben aus dem Schlosse jagen lassen werde, wie einen verlaufenen Hund, den ich aus Mitleid aufnahm, und der die Hand biß, welche ihm das Brod reichte."

Und den Worten die That hinzufügend versetzte er mit der Jagdpeitsche, die er in der Hand hielt, dem Jüngling einen Schlag in das Gesicht.

Garibaldi that einen Satz wie ein verwundeter Löwe.

Seine Hand erfaßte krampfhaft den Griff des Jagdmessers, das er beständig im Gürtel trug; er riß es aus der Scheide, erhob den Arm, und im nächsten Augenblicke würde der Graf mit durchbohrtem Herzen zu seinen Füßen gelegen haben, wäre nicht in diesem entscheidenden Momente der Blick des Wüthenden auf seine geliebte Margarethe gefallen, welche mit Thränen im Auge, leichenblaß, halb todt vor Entsetzen, die Arme mit stummem Flehen zu ihm erhob.

Aus Marseille, 30. Mai, wird telegraphirt, daß, laut Konstantinopeler Briefen aus guter Quelle, der Sultan fortwährend krank sei und sein Bruder strenger als je im Serail bewacht werde, da ein zu seinen Gunsten angezettelter Revolutionsplan wieder entdeckt worden sei.

Das „Pays" fertigt heute Abends die Kölnische Zeitung in seinem Bulletin folgendermaßen ab: „Die Kölnische Zeitung veröffentlicht einen Bericht über die bei Einweihung der Rhein-Nahe-Bahn stattgehabten Feierlichkeiten. Gelegentlich dieser Feier, welcher die angrenzenden französischen Behörden beiwohnten, legt die Kölnische Zeitung dem dabei präsidirenden Prinz-Regenten Preußens Worte in den Mund, welche mit der lebhaftesten Begeisterung aufgenommen worden sein sollen. Wir halten es für wahrscheinlich, daß dieses Blatt, dessen Tendenzen man übrigens kennt, durch Uebertreibung die bei dieser Gelegenheit gefallenen Worte entstellt hat. Uebrigens ist es nicht das erste Mal, daß wir in der Köln. Z. einer allzu phantasiereichen Auslegung gewisser Thatsachen oder gewisser Worte begegnen."

Der Prinz Jerome liegt in Villegenis gefährlich krank darnieder. Man zweifelt an seinem Aufkommen. Er wurde nach den Bulletins von einer heftigen Gehirn-Affektion mit Mundsperre, Bewußtlosigkeit, Lähmung der rechten Seite, Unvermögen der Sprache ꝛc, befallen. Man glaubt, daß der Prinz die Nacht nicht überleben wird.

Türkei.

Konstantinopel. Der Oestreich. Ztg. vom 30. Mai zufolge hat die türkische Regierung in der durch Rußland angeregten Frage einen weiteren entgegenkommenden Schritt gethan. Das Wiener Blatt meldet nämlich: Einer aus Konstantinopel direkt uns zugekommenen Mittheilung zufolge, hat Fuad Pascha nach mehreren Sitzungen, welche die von Rußland erhobenen Beschwerden zum Gegenstande der Berathung hatten, und in Folge deren die Pforte aus eigener Machtvollkommenheit eine Enquette durch türkische Kommissäre angeordnet hat, den Gesandten der Großmächte die Absicht zu erkennen gegeben, der Untersuchung über die Beschwerden der Christen in der Türkei Kommissäre der Großmächte beizuziehen.

Amerika.

Lima, 26. April. Eine lange Reihe von Erdbeben hat hier in der jüngsten Woche stattgefunden und wiederholen augenblicklich sich noch in leisen unbedeutenden Bewegungen. Alle Leute behaupten, seit dem 28. März 1830 nichts Aehnliches erlebt zu haben. Die Sache fing damit an, daß am 20. Morgens 1¾ Uhr die ganze Bevölkerung Limas durch einen heftigen, sehr lange anhaltenden, aber glücklicherweise mehr rollenden, als schüttelnden Stoß aus den Betten getrieben wurde. Da aber keine neuen Stöße folgten, so beruhigte man sich bald von dem ausgestandenen Schrecken und hielt die Geschichte für ganz vorüber, als plötzlich am 22., Mittags 1¾ Uhr, also genau 36 Stunden später, eine sehr lang anhaltende und so kräftige Erschütterung folgte, daß durch diesen einen Stoß; eine kleine Anzahl älterer Häuser gänzlich eingestürzt und die Mauern kaum eines einzigen Hauses in ganz Lima heil geblieben sind. Wäre unmittelbar darauf ein ähnlicher Stoß erfolgt, so müßte Lima unfehlbar heute ein Trümmerhaufen sein. In der darauf folgenden Nacht konnte man vielleicht ein Dutzend neuer, aber sehr unbedeutender Stöße verspüren, auf welche am 23. Morgens 6 Uhr wieder ein sehr heftiger und langanhaltender Stoß folgte, ohne indeß irgend Schaden von Bedeutung hervorzurufen. Darauf folgten im Laufe des Tages wieder eine ganze Reihe leichter, kaum bemerkbarer Erschütterungen, die sich am 24. und 25., aber in längeren Zwischenräumen, wiederholten und auch heute noch in einem leisen Zittern der Erde bemerkbar sind. Am Bord der Schiffe im Hafen von Callao ist die Erschütterung am 22. so stark gewesen, daß die Ankerketten im Wasser gerasselt haben, als ob das Schiff von seinen Ankern reißen wolle; die Oberfläche des Wassers ist wie kochend gewesen, und ein so bemerkbarer Schwefelgeruch hat sich entwickelt, daß ein solcher allgemein verspürt worden ist. Seit gestern geht nun das Gerücht, daß sich in der Nähe von Cannete, circa 40 Leguas südlich von Lima, ein neuer Krater geöffnet habe und ganz in der Nähe desselben aus einem großen Sandfelde ein kleiner Landsee geworden sei.

Provinzielles.

Stettin, den 1. Juni.

** (Kriminal-Sitzung vom 1. Juni.) Am 18. Oktober v. J. fuhr der Gutsbesitzer Gottschalk von Kinnwerder nach Stettin. Er hatte auf seinem Wagen einen mit der Firma der Stettiner Dampfmühle gezeichneten Sack liegen, in welchem sich eine Menge von Gegenständen, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten ꝛc., im Werthe von 150 Thlr. befanden. In der Nähe von Damm mußte der Sack von dem Wagen gestohlen sein, da er bald darauf vermißt wurde. Des Diebstahls dieser Sachen angeklagt, steht heute der Arbeiter Carl Friedr. Wilh. Haack, aus Güstow gebürtig, bereits früher wegen Diebstahls mit Zuchthausstrafe belegt, vor den Schranken. Er hatte den Sack bei der Wittwe Sassenhagen in Damm an dem bezeichneten Tage zur Aufbewahrung eingesetzt, dann ihn dort abgeholt und einige von den Gegenständen dem hiesigen Althändler Kleist zum Verkauf angeboten. Er wird des Diebstahls unter erschwerenden Umständen für schuldig erkannt und mit einer 3jährigen Zuchthausstrafe und gleiche Zeit Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Ein auf dem letzten Jahrmarkte ertappte Diebin fand heute wieder die gerechte Strafe, die unverehelichte Albertine Caroline Adler, aus Falkenburg gebürtig, jetzt in Kupfermühl wohnhaft. Sie hatte am ersten Jahrmarktstage in Gesellschaft der verehelichten Bord, geb. Propst, der Bude des Schirmfabrikanten Gränert einen Besuch abgestattet und einen Sonnenschirm in der Zerstreuung ohne Bezahlung mitgenommen. Später war eben so zufällig der Schirm unter ihrer Schürze hervorgefallen. Sie wird zu 6 W. Gef., 1 J. Verlust der Ehrenrechte und 1 J. Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Wegen Kuppelei wird die verehelichte Schuhmachergesell Kappler zu 6 Monate Gef. verurtheilt.

Der Arbeiter Albert Randow, der unter der Anklage des Widerstandes gegen ein Mitglied der bewaffneten Macht steht, wird bei dem unzureichenden Beweise freigesprochen. — Der Schuhmachergesell Carl Friedr. Jänisch von hier, der beschuldigt wird, am 17. Januar d. J. in der Fothschen Wohnung in der Roßmarktstraße eine Scheibe eingeschlagen zu haben, wird wegen Beschädigung fremden Eigenthums zu 1 Thlr. Geld- oder 1 Tag Gef. verurtheilt.

Eine schon vielfach wegen Unterschlagungen bestrafte Persönlichkeit, der Schneidermeister Carl Adolph Unruh, steht jetzt wieder wegen dieses Vergehens und wegen Diebstahls unter Anklage. Er wird beschuldigt, am 29. Februar aus einem Pferdestalle Lastadie Nr. 9 einen Tuchmantel gestohlen und von dem Burschen Schneckenberg unter dem Vorgeben, einen demselben gehörigen Tuchrock für 8 Thlr. verkaufen zu wollen, diesen Rock erhalten, für 2 Thlr. verkauft und das Geld in seinem Nutzen verwendet zu haben. Er ist geständig und wird gegen ihn auf 9 Monat Gefängniß, 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte und 1 Jahr Polizei-Aufsicht erkannt.

Der Arbeiter Johann Wilhelm Winter, aus Gollnow gebürtig, jetzt in Fortpreußen, hatte am 29. Februar einen dem Tischlerlehrling Bartels in der Louisenstraße gehörigen Rock aus einer verschlossenen Bodenkammer von deren Verschlag er ein Brett losgebrochen hatte, gestohlen. Er wird wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen zu 6 Monat Gefängniß, 1 Jahr Entziehung der Ehrenrechte und 1 Jahr Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Vermischtes.

— Bei dem zu Anfang vorig. Monats in Königsberg stattgefundenen großen Pferdemarkt verunglückte ein schönes Pferd, wofür dem Eigenthümer bereits ein Gebot von 75 Friedrichsd'or gemacht war, dadurch, daß sich beim Vorreiten das Thier rückwärts überschlug und das Genick brach. Der Besitzer, zu den reichen Gutsbesitzern Litthauens gehörend, hätte diesen Verlust wohl verschmerzen können, doch hat die Lotterie sich außerdem noch seiner angenommen und ihm — als Ersatz für den Schaden — ein Viertel des 50,000 Thaler-Gewinns zugewendet.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 1. Juni. (W. T. B.) Der heutige „Moniteur" sagt: Die Regierung hielt es für ihre Pflicht, gegen Voraussetzungen jeder Art, gegen übelwollende Anschuldigungen oder unbesonnene Auslegungen, wie sie bei der Frage Betreffs der Annexion Savoyens und Nizzas stattgefunden, zu protestiren. In Folge eines glücklich geführten Krieges und der Vergrößerung seines Territoriums hat Sardinien dem Verlangen des Kaisers gemäß und nach Befragung der Bevölkerungen in die Unterzeichnnng des Annexionsvertrages gewilligt. Was ist wohl mehr frei, mehr legitim? Dennoch machen unter dem Einflusse von Feindseligkeiten oder unkluger Freundschaft, die Einen Insinuationen, während die Anderen Vermuthungen aufstellen, als beabsichtige die französische Regierung Komplikationen hervorzurufen oder entstehen zu lassen, um aus denselben Gelegenheit zu neuer Vergrößerung in Europa zu suchen. Dieser Gedanke ist dem, welcher die Regierung beseelt, ganz entgegengesetzt. Die Regierung beklagt die Manöver, welche dazu bestimmt sind, die am wenigsten richtigen Eindrücke über ihre wahren Absichten zu verbreiten. Der Kaiser thut Alles, um das Vertrauen wieder herzustellen. Sein einziger Wunsch, ist mit seinen Alliirten im Frieden zu leben und alle seine Fürsorge darauf zu verwenden, die Hülfsquellen Frankreichs thätig zu entwickeln.

Der „Moniteur" meldet ferner aus Neapel vom 30. v. M., daß Garibaldi am 27. in Palermo eingezogen sei und daß er den größten Theil der Stadt besetzt habe; das Bombardement hatte unmittelbar danach begonnen und waren mehrere Feuersbrünste ausgebrochen. Am 28. Mittags griff Garibaldi das Schloß an.

Konstantinopel, 31. Mai. (W. T. B.) Während der Abwesenheit des zur Untersuchung der Christenangelegenheiten und des Ganges der Administration nach den rumelischen Provinzen entsendeten Großveziers wird Ali Pascha denselben vertreten.

Börsen-Berichte.

Berlin, 1. Juni. Weizen loco 69—78 Thlr. pr. 2100pfd.

Roggen loco 48—40 Thlr. pr. 2000pfd. bez., Mai-Juni 47½—48 Thlr. bez. u. Gd., 48¼ Br. Juni-Juli 47½—48 bez. und Br., 47¾ Thlr. Gd., Juli-August 47¼—48 Thlr. bez., August-September 47—48 Thlr. bez. u. Br., September-Oktober 48—47½ bez. u. Br., 47¾ Gd.

Gerste, große und kleine 38—42 Thlr. pr. 1750pfd.

Hafer loco 26—28 Thlr., Lieferung pr. Juni-Juli 26¾ Thlr. bez., Juli-August 26¾ Thlr. Br. u. Gd., September-Oktober 26¼ Thlr. Gd.

Erbsen, Kochwaare und Futterwaare 47—55 Thlr.

Rüböl loco 11 5/12 Thlr. Br., Juni und Juni-Juli 11⅓ Thlr. bez. und Gd., 11 5/12 Thlr. Br., September-Oktober 12—12 1/24 Thlr. bez. u. Gd., 12 1/12 Br., Oktober-November 12 1/12 Thlr. bez. u. Gd., 12⅙ Br., November-Dezember 12¼ Thlr. bez. und Br., 12⅙ Thlr. Gd.

Leinöl ohne Geschäft.

Spiritus loco ohne Faß 18¼ Thlr. bez., Juni u. Juni-Juli 18 5/24—18—⅙ Thlr. bez. u. Br., 18⅛ Gd., Juli-August 18⅓—¼—⅓ Thlr. bez., 18⅜ Br., 18¼ Gd., August-September 18½ Thlr. bez. u. Gd., 18⅚ Br., September-Oktober 18¼—⅛ Thlr. bez., 18⅜ Br., 18¼ Gd.

Weizen ohne Geschäft. — Roggen matt und Preise etwas niedriger. Auch in loco war es still, da feine Qualitäten, die gefragt sind, wenig offerirt bleiben. Gekündigt 12,000 Ctr. — Rüböl bei wenig belebtem Geschäft schwach behauptet. — Spiritus eröffnete in matter Haltung, wurde in Folge bedeutender Kündigungen etwas billiger verkauft und schließt wieder fester.

Danzig, 31. Mai. Weizen rother 126.128—131.2pfd. nach Qualität von 82½—87½ sgr., bunter, dunkler und glasiger 127—128—31—33pfd. von 83—85—90 sgr., feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130.31—132.34pfd. von 90—92—97½—100 sgr., für extrafein hochbunt bis 104 sgr. — Roggen 53½ sgr. pr. 125pfd. — Erbsen von 55—60 sgr. — Gerste kleine 105.9—110.2pfd. von 42—43—44—46 sgr., große 110.14—116pfd. von 46.50—51.53 sgr. — Hafer von 30—32—34 sgr. nach Qual. — Spiritus 17⅔ Thlr. pr. 8000pCt. Tr. bez.

Wetter: kalte und bezogene Luft. Wind: W.

Berlin, 1. Juni. Die Börse begann ziemlich belebt für östreichische Effekten, wurde aber später auch in diesen stiller; im Ganzen blieb das Geschäft geringfügig; Eisenbahnen waren gesucht, die Abgeber aber trotz höherer Gebote zurückhaltend; preussische Fonds blieben in schwachem Verkehr.

Paris, 31. Mai. Die 3% eröffnete zu 69, 50, fiel auf 69, 25 und schloß sehr matt zu diesem Course. — Schluß-Course: 3 pCt. Rente 69, 25. 4½ pCt. Rente 96, 00.

Bei diesem Anblick entsank das Messer seiner Hand; die Wuth, welche seine blassen Lippen erbeben machte, wich dem Lächeln der Verachtung, und mit schneidendem Tone rief er dem Grafen zu:

„Der Schlag in mein Gesicht ist die Unterschrift, die Ihr meinem Heirathsvertrage mit Eurer Tochter hinzugefügt habt. — Danket ihr, denn sie hat Euch das Leben erhalten. — Bald kehre ich zurück, meine Gattin von Euch zu fordern, und Ihr werdet dann nicht daran denken, sie mir zu verweigern. Ihr werdet Eure Gefälligkeit sogar so weit treiben, an jenem Tage die Kosten einer königlichen Illumination zu der Hochzeitsfeier zu bezahlen. — So lebt denn wohl, Herr Graf, und auf Wiedersehen. Ihr sollt Euch überzeugen, daß ich weder ein Hund noch ein Knecht bin. — Ein Knecht beugt demüthig den Kopf — ein Hund leckt die Hand, die ihn geschlagen, ich aber, ich räche mich!"

Mit diesen Worten stürzte er zu Margarethe, drückte ihr einen Kuß auf die Stirn, verließ dann das Schloß und verschwand zwischen den Bergen.

Seit diesem Auftritte war etwa ein Monat verflossen.

Der Graf und seine Tochter hatten nicht ein einziges Wort über den Gegenstand mit einander gesprochen.

Der Vater erheuchelte die vollkommenste Ruhe, aber dessen ungeachtet war er finster und sorgenvoll, und kein Lächeln verirrte sich auf seine Lippen.

Bei dem leisesten Geräusch erbebte er. Er fühlte sich von unbestimmter Furcht ergriffen und wußte gleichwohl nicht, was er fürchtete oder zu fürchten Ursach hatte. Er zitterte über jedes Blatt, das vor seinen Füßen niederfiel, bei jedem Regentropfen, der an die Scheiben des Fensters schlug.

Margarethe ihrerseits dachte ebenfalls an die Drohungen ihres Geliebten.

Seit der Entfernung Garibaldi's wurde sie von Tage zu Tage blässer; ihre Liebe fiel gleich einem bittern, giftigen Thau auf ihr Herz.

Der Vater weinte ins Geheim über seine Tochter, diese aber weinte über ihren Vater und über ihren Geliebten. Beide verhehlten sich gegenseitig ihren Schmerz, doch wer sie sah, der fühlte sein Herz bedrückt.

So saßen sie eines Abends einander schweigend gegenüber an dem Kamin.

Draußen hatte der Himmel sich in einen schwarzen Schleier gehüllt.

Von Zeit zu Zeit rauschte der Wind von dem Meere herüber unheimlich durch die Wipfel der Bäume.

Plötzlich erbebte der Graf und sprang hastig von seinem Sitze empor.

„Margarethe, hast du nichts gehört?" fragte er seine Tochter.

Das junge Mädchen fuhr in die Höhe, als wäre sie unerwartet aus dem Schlafe erweckt worden.

„Ich höre nichts, Vater!" sagte sie dann, nachdem sie einen Augenblick mit gespannten Sinnen gelauscht hatte; „ich höre nichts, als den Regen und den Wind."

„Mein Gott! Mein Gott!" sagte der Graf und stützte den brennenden Kopf gegen den kalten Marmorsims des Kamins.

Es entstand ein tiefes Schweigen, da erbebte plötzlich auch Margarethe. Wie erschrocken strich sie sich das Haar zu beiden Seiten aus dem Gesicht und rief:

„Dies Mal, Vater, ist er es! — Ja, gewiß, er ist es! — Ich höre ihn!"

„Was sagst Du, unglückseliges Kind?" rief der Graf und staarte verwirrt umher.

In eben diesem Augenblicke ertönte von mehreren Seiten zugleich der Schreckensruf: „Feuer! Feuer!" und beinahe augenblicklich folgte demselben lauter Tumult, veranlaßt durch die Schloßbewohner, welche verwirrt durch die Gänge und Trepp auf, Trepp ab liefen.

Zugleich wurde die Thür des Saales hastig aufgerissen, und auf die Schwelle trat ein Mann, dessen Kopf der breitrandige Filzhut der Bergbewohner bedeckte und um dessen Hüfte sich die roth, weiß, grüne Binde der italienischen Patrioten schlang.

Sein sonnenverbranntes Gesicht, dessen Züge Kühnheit und Entschlossenheit aussprachen, wurde von dem röthlichen Scheine der Flammen, welche das Schloß verzehrten, umspielt und verlieh ihm das Ansehen eines Königs der Finsterniß.

Sobald Margarethe ihn erblickte, stieß sie einen durchdringenden Schrei aus und stürzte in seine Arme, an seine Brust, wie von einer magnetischen Anziehungskraft getrieben.

„Komm! Komm!" sagte Garibaldi. „Wir können jetzt gehen. Das Feuer läutert Alles, und von dem Hause, in welchem mir die blutigste Beschimpfung zugefügt wurde, bleibt kein Stein auf dem andern!"

Heftig stieß er dann den Grafen zurück, der eine verzweifelte Anstreugung machte, ihm seine Tochter zu entreißen, und die halb ohnmächtige Margarethe auf seinen starken Armen forttragend, gelangte er zu dem Ausgangsthor, nachdem er hastigen Schrittes über den Schloßhof geeilt war und hier mit leiser Stimme einige Worte mit unbekannten Männern von entschlossenem Aussehen gewechselt, die sich unter die erschrockene Dienerschaft des Hauses gemischt hatten.

Zwei Männer warteten seiner am Ausgange der zu dem Schlosse führenden Allee mit einer Sänfte. In diese hob er rasch Magarethe hinein; dann rief er seinen Leuten zu:

„Nach dem Gebirge, meine Kinder!"

Alle Drei verschwanden mit ihrer Beute in dem Nebel, der sich wie ein Schleier über das Haidekraut gebreitet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Brse vom 1. Juni 1860.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Mastricht	4	16	bz	Niederschl.-Märk.	4	90½	bz
Amsterd.-Rotterd.	4	71	bz	do. Zweigbahn	4	—	
Berg.-Märk. A.	4	79	bz	Nordb.-Fr.-Wilh.	4	47¼	bz
do. B.	4	—		Oberschl. Lt. A. C.	3½	118	bz
Berlin-Anhalt	4	109½	bz	do. Lt. B.	3½	108½	G
do. Hamburg	4	105	B	Oest.-Frz. Stb.	5	132½	bz
do. Ptsd.-Magdb.	4	127½	bz	Oppeln-Tarnow.	4	31	B
do. Stettiner	4	99	bz	Pr. Wilh. (St. V.)	4	49½	B
Brsl.-Schw.-Frb.	4	80	bz	Rheinische alte	4	78½	bz
Brieg-Neisse	4	53	G	do. neueste	5	—	—
Cöln-Minden	4	129	bz	do. St.-Prior.	4	—	G
Cos.-Odb. (Wb.)	4	32	G	Rhein-Nahe	4	42½	bz
Ludwigsh.-Bexb.	5	122¼	bz	Stargard-Posen	3½	79½	bz
Magd.-Wittenb.	4	33¾	bz	Thüringer	4	99½	bz
Mecklenburger	4	45¼	G				

Preussische Fonds.

Freiw. Anl.	4½	99⅝	bz	Pomm. Pfandbr.	3½	86½	bz
Staats-Anl. 1859	5	104	bz	do. do.	4	95	bz
Staats-Anl. 51, 52, 54, 55, 57, 1859	4½	99⅜	bz	Posensche do.	4	99¾	B
do. 1856	4½	99⅜	bz	do. neue	3½	90⅜	G
do. 1853	4	93¼	G	do. do.	4	87⅞	bz
Staats-Schuldsch.	3½	84	bz	Schlesische do.	3½	87	G
Staats-Pr.-Anl.	3½	112½	bz	Westpreuss. do.	3½	81⅛	bz
Kur- u. N. Schuld.	3½	82	G	do. neue	4	90	bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	—	B	Kur- u. N. Rentbr.	4	93⅛	bz
do. do.	3½	—	B	Pommersche do.	4	93¼	B
Börsen-Anl.		103¼	G	Posensche do.	4	91	G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	88¼	G	Preussische do.	4	92¼	B
do. neue	4	99	bz	Westph.-Rh. do.	4	92½	G
Ostpr Pfdbr.	3½	81¼	G	Sächsische do.	4	93¾	G
				Schlesische do.	4	93¾	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	—	G	Cöln-M. IV. Emiss.	4	79½	bz
do. II. Serie	4	—	G	Niederschl.-Mrk.	4	91	G
Bergisch-Märk.	5	101	B	do. convert.	4	90½	G
do. II. Serie	5	99¾	G	do. do. III. Ser.	4	—	bz
do. III. do.	3½	72	bz	do. do. IV. Ser.	5	102	G
Berlin-Anhalt	4	96	bz	Oberschles. Lt. A.	4	92	G
do. do.	5	99¼	B	do. Lt. B.	3½	78½	B
do. Hamburg	4½	102	G	do. Lt. D.	4	84¾	G
do. II. Emiss.	4½	—	bz	do. Lt. E.	3½	72¼	G
do. Ptsd.-Magd. Lt. A. B.	4	—	G	do. Lt. F.	4½	89¼	B
do. Lt. C.	4½	98⅛	bz	Oesterr.-Franz.	3	253	B
do. Lt. D.	4½	97⅛	G	Rhein. Pr.-Obl.	4	—	B
do. Stettin	4½	18¾	bz	do. v. Staat gar.	3½	—	B
do. do. II.	4	83¾	bz	Stargard-Posen	4	—	G
Cöln-Minden	4½	100	B	do. II. Fmiss.	4½	—	G
do. II. Emiss.	4	102½	B	do. III. do.	4½	—	B
do. do.	4½	—		Thüringer	4½	101	G
do. III. Emiss.	4	80½	G	do. III. Serie	4½	98¾	G
do. do.	4½	88¾	bz	do. IV. do.	4½	95¾	G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	52	bz	Cert. L. A. 300 Fl.	5	93	B
do. Nat.-Anl.	5	58¾	bz	do. L. B. 200 Fl.	—	22¾	G
do. P.-Obl.	4	71	G	Pfdbr. n. i. S.-R.	4	87½	G
do. Eisb.-Loose	—	51½	bz	Part.-Obl. 500 Fl.	4	90¼	G
do. Bankn. ö. W.	—	74¾	bz	Poln. Banknoten	—	88¾	bz
Insk. b. Stgl. 5. A.	—	94¾	bz	Hamb. St.-Pr.-A.	—	85½	bz
do. do. 6. A.	5	105¼	G	Kurhess. 40 Thlr.	—	—	B
Engl. Anleihe	5	105¼	G	N. Bad. 35 Fl. O.	—	—	bz
Neue do.	5	63¼	B	Dessauer Pr.-Anl.	3½	91¼	B
Russ. Pln. Sch. O.	4	84⅝	G	Schwed. Pr.-Pfdb.		—	—

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	128	bz	Leipz. Crdb.-Act.	4	61½	bz
Berl. Kass.-Ver.	4	116½	G	Dessauer do.	4	14¾	bz
Pomm. R.-Prvb.	4	69½	bz	Oesterreich do.	5	63½	bz
Danziger do.	4	79½	B	Genfer do.	4	26¼	bz
Königsberg do.	4	82	G	Dsc.-Com.-Ant.	4	78½	bz
Posener do.	4	74	B	Berl. Hdl.-Ges.	4	77	bz
Magdeb. do.	4	74	B	Schles. Bankv.	4	73	G
Rostock	4	100	B	Waaren-Crd.-Ges.	—	—	bz
Hmb. Nrd.-Bank	4	79⅝	bz	Ges. f. Fabr. von			
do. Vrns.-do.	4	97¼	G	Eisenbahndb.	5	—	B
Bremer Bank	4	95¾	G	Dss. Cnt.-Gas.-A.	5	84	G
Darmstadt	4	64¼	bz	Minerv.-Bgw.-A.	5	26½	B

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or	108⅜	G	Fr. Bkn. m. R.	99⅚	G
Gold pr. Zollpfd.	453⅞	bz	do. o. R.	99¼	G
Gold-Kronen	9 2½	G	Silber pr. Zollpfd.	29 20	G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 31. Mai.)

Amsterdam	kurz	142	bz	Augsburg	2 Mon.	56 20	G
do.	2 Mt.	141¼	bz	Leipzig	8 Tage	99⅚	bz
Hamburg	kurz	150⅝	bz	do.	2 Mon.	99 5/12	G
do.	2 Mt.	150¼	bz	Frankf. a. M.	2 Mon.	56 20	bz
London	3 Mt.	6 17¾	bz	Petersburg	3 W.	96⅞	G
Paris	2 Mt.	79 1/12	bz	Bremen	8 Tage	108⅛	bz
Wien Oest. W.	8 T.	74½	bz				
do.	2 Mt.	73⅞	bz				

Germania,
Lebens=Versicherungs=Aktien=Gesellschaft zu Stettin.

In Gemäßheit der Bestimmung des §. 40 nserer Statuten veröffentlichen wir hierdurch die Bilanz der „Germania" pro 31. Dezember 1859:

Activa.

1	Aktien-Wechsel der Aktionaire		2400000	—	—
2	Cassen-Vorrath	gegen 16199 Rt. 5 Sgr. 8 Pf. in 1858	19646	22	6
3	Effekten	" 224689 " 18 " 6 " " "	196410	14	8
4	Hypotheken	" 278054 " 27 " 4 " " "	352054	27	4
5	Lombard-Darlehne	" 102950 " — " — " " "	78900	—	—
6	Wechsel	" 24506 " 17 " 6 " " "	34127	13	11
7	Darlehne auf Policen	" — " — " — " " "	647	7	11
8	Ausstände bei Agenten	" 13259 " 7 " 5 " " "	16427	16	7
9	Utensilien	" — " — " — " " "	4570	15	8
10	Vorausgezahlte Provisionen	" — " — " — " " "	4215	19	8
11	Organisationskost.	" 77517 " 27 " 1 " " "	73438	—	5
		Rt. ...	3180438	18	8

Passiva.

		Rt.	Sgr.	Pf.						
1	Grund-Capital				—	—	—	3000000	—	—
2	Nicht abgehobene Dividenden aus 1858				—	—	—	222	—	—
3	Guthaben verschiedener Creditoren				—	—	—	835	15	—
4	Stückzinsen				—	—	—	156	14	—
5	Prämien-Ueberträge									
	a) der Lebens-Versicherung	20986	26	—						
	b) der Begräbniß-Versicherung	2045	16	9						
	c) der Aussteuer- "	168	20	9						
	d) der Renten- "	146	17	3	23347	20	9			
6	Prämien-Reserve									
	a) der Lebens-Versicherung	80822	20	9						
	b) der Begräbniß-Versicherung	10308	8	—						
	c) der Aussteuer- "	7852	22	9						
	d) der Renten- "	7668	24	6						
	e) der Kinder-Versorg.-Kassen	41802	17	11	148455	3	11	171802	24	8
7	Schäden-Reserve für 9 noch nicht regulirte Sterbefälle der Lebens-Versicherung				—	—	—	7421	25	—
					Rt.	...	...	3180438	18	8

Stettin, den 30. Mai 1860.

Die Direction der „Germania."
Dr. Amelung. Zitelmann.

Angekommene Fremde.

Stettin, den 1. Juni 1860.

„Hotel de Petersburg." Gattin des Generals v. Snertschkoff a. Petersburg. Gräfin v. Schwerin a. Nakel. Schiffs-Capitaine der Königl. Marine beider Sicilien F. F. d'Ania, und G. C. Fornldrt a. Neapel. Lieut. S. Reiner a. Baden. Lieut. D. Finger a. Carlsruhe. Kollegenrath W. Wall a. Petersburg. Bürgermeister Ritter u. Frau a. Gützkow. Gutsbesitzer F. Peters a. Wollin, D. Elsner a. Königsberg, H. Scheuer a. Leisel. Schiffseigenthümer S. Mürée a. Beaurdeaur. Kfm. M. Wenzel aus Neapel. Baumeister D. Steger a. Cotha. Lehrer S. Chandre a. Lampertheim. Oeconom v. Bilow aus Gramzog. Frl. v. Behr a. Nakel. Madame Rabatet a. Paris. Baumeister Sanftleben mit Familie aus Schlawe. Juvelir H. Troberth a. Greifswald. Madame Gegenbauer aus Eulenburg.

Kirchliches.

Am Sonntag, den 3. Juni, werden in den hiesigen Kirchen predigen.

Schloß-Kirche:
Herr Prediger Coste um 8 Uhr. (Nach der Predigt Feier des heiligen Abendmahls. Vorbereitung und Beichte am Sonnabend Nachmittag um 2½ Uhr.)
Herr General-Superint. Dr. Jaspis um 10½ Uhr.
Herr Prediger Beerbaum um 2 Uhr Nachmittags.
Am Dienstag, Abends 6 Uhr: Bibelstunde, Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

Jacobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen um 9 Uhr.
Herr Pe iger Hildebrandt um 1¾ Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Boysen.

Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger Dr. Fischer um 8 Uhr (Nach der Predigt heiliges Abendmahl. Die Beichte am Sonnabend hält Herr Divisions-Prediger Dr. Romberg.)
Herr Pastor Teschendorff um 10½ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 2½ Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

Peter-Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Hasper um 9 Uhr.
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr. (Jugendgottesdienst.)
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Hasper.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
Herr Prediger Köhn um 2 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Köhn.

Neu-Torney im Schulhause:
Herr Prediger Hildebrandt um 6 Uhr Ab.

In Züllchow: um 8 U. **In Grabow:** um 10½ U. Herr Prediger Harder.

Aufgeboten

am zweiten Pfingstfeiertage zum ersten Male:

Schloß-Kirche.

Daniel Friedrich Wilhelm Schulz, Steuermann in Stepenitz, mit Jungfr. Claudine Ulricke Henriette Rubow daselbst.

Heinrich Erdmann Bahr, Kreisgerichtsbote und Exekutor hier, mit Fr. Charlotte Marie verw. Hoffmann geb. Kohn in Neuwarp.

Jacobi-Kirche.

Franz Robert Eduard Fröse, Bäckermeister hier, mit Jungfrau Wilhelmine Antonie Stegemann hier.

Carl Aug. Christian Neumann, Arbeitsmann hier, mit Frau Charlotte Wilhelmine geb. Schwörke, Ww. Brodmeyer hier.

Christian C. Joachim Waterstraß, Maschinenbau-Werkstatt-Expedient hier, mit Emilie Wilhelmine Marie Knack in West-Swine.

Johannis-Kirche:

Herr Ernst Wilhelm Eugen Scholtz, Kaufm. hier, mit Jungfr. Elise Henriette Franziska Seidel hier.

August Prieske, Kanonier, mit Auguste Emilie Henriette Wollert.

Peter-Pauls-Kirche:

Herr Theodor Wilhelm Beeskow, Buchhalter h., mit Jungfr. Agnes Agathe Wilhelmine Neitzel.

Ernst Gottfried Fichter, Arbeitsm. in Grabow, mit Adolphine Henriette, verw. Haß, geb. Müller, daselbst.

Alb. Gust. Heinr. Hardrath, Maschinenbauer in Grabow, mit Friedrieke Caroline Albertine Kant in Grabow.

Gertrud-Kirche:

Carl Heinrich Martin, Schneidergeselle hier, mit Jungfr. Franziska Amanda Götsch hier.

Kirchliches.

Am Sonntag Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Lesegottesdienst in der lutherischen Kirche der Neustadt.

Missionsstunde des Frauenvereins

Montag, den 4. Juni, Abends 5½ Uhr, im Saale der Elisabethschule. Herr Konsistorialrath Hoffmann.

Die bisher von Herrn Baudouin besessenen, zum Gute Marienfelde (Pommerensdorfer Anlage 8) gehörigen Grundstücke an Aeckern und Wiesen, beabsichtige ich in einzelnen an Ort und Stelle abgesteckten Parzellen zu verkaufen und werde ich, um mit den Kaufliebhabern zu unterhandeln, und im Falle der Einigung, den Kauf abschließen am Sonntag und Montag, den 3. und 4. Juni d. J., auf dem Gute Marienfelde anwesend sein, wo sich Kaufliebhaber vom 3., Morgens 10 Uhr ab, bis zum 4., Nachmittags 4 Uhr, einfinden können.

Der Kaufmann **M. J. Cohn**
aus Potsdam, Charlottenstraße Nr. 34.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.
Bekanntmachung.

Die hiesige 6. Lehrerstelle mit 150 Thlr. Gehalt, freier Wohnung oder 20 Thlr. Miethsentschädigung und freiem Brennmaterial dotirt wird zum 1. Juli d. J. vacant.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Wangerin, den 7. Mai 1860.

Der Magistrat.

Am Sonnabend, den 2. Juni,
Abends 7½ Uhr:
Großes Vocal-Concert
im Schützenhausgarten,
unter gefälliger Mitwirkung der Liedertafel und des Opernsängers Hrn. Ackermann, gegeben von
J. Beschnitt.

Programm:
1) Willkomm an den Frühling v. Storch.
2) Serenade von Merkel.
3) Sommerlied von Mendelssohn-Bartholdy.
4) Rheinfahrt von J. Beschnitt.

5) Winterlied von Gade.
6) Serenade, Tenor und Bariton-Solo von Appel.
7) Normanns Gesang von Kücken.
8) Das letzte Lied. Chor mit Tenor-Solo von J. Beschnitt.

9) Der letzte Versuch oder das Lied von der Crinoline von Schäffer.
10) Frühlingslandschaft von Otto.
11) Das Lied von den Mucken v. Schäffer.
12) Die Musik nten von Kücken.

Billets a 5 Sgr. sind in den Musikhandlungen von Bote & Bock (E. imon), Bulang und Abend an der Kasse a 7½ Sgr. zu haben.

Das **Camminer Kreisblatt** sowie das **Wolliner Wochenblatt** (Ausgabe jeden Montag und Donnerstag), empfehle ich zur Aufnahme von Insertionen jeglicher Art und berechne solche mit 1½ sgr. für den Raum der gespaltenen Petit-Zeile. Ersteres wird außer den Abonnements- und ca. 90 Distributions-Exemplaren, in Cammin, Wollin, Gülzow, Stepenitz und Gollnow amtlich verbreitet.

Cammin in Pommern.

H. L. Behrendt.

Das Gut Marienfelde, auf der Pommerensdorfer Anlage gelegen, soll in kleinern und größern Parzellen mit lebendem und todtem Inventarium unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Die Parzellen sind täglich auf dem Gut einzusehen.

Mein in Berkenbrück belegenes Ganzbüdner-Grundstück zwischen der Eisenbahn und der Spree, nebst 5½ Morgen Ackerland, ½ Morg. Garten nebst Hofraum, der Garten ist mit tragbaren Obstbäumen bestehend, 2 Kühe, Weidegerechtigkeik, die Gebäude sind neu, massiv und Ziegeldach als Haus u. Stall, das Haus besteht aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Kellerraum, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer A. Noack zu Fürstenwalde (Frankfurter Vorstadt Nr. 78).

Fürstenwalde, den 21. Mai 1860. A. Noack.

Zu verkaufen.

Landwirthschaftliche Maschinen,

Häckfel- und Säemaschinen vorräthig, Bestellungen und Reparaturen werden promvt ausgeführt bei

W. Panthen,
Schlossermeister und Maschinenbauer,
Roßmarktstr. 15.

Feinstes Nizza-Speiseöl

habe jetzt erhalten und offerire davon in Gebinden und abgestochen billigst.

Carl Friedr. Siebe.

Ein Trumeau mit Goldrahm und Crystall-Glas, 9 Fuß hoch, sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen Louisenstraße 26, eine Treppe hoch.

Drehrollen,

sauber und gut gearbeitet, 2 Jahre Garantie, bei
W Panthen, Schlossermeister,
Roßmarktstraße Nr. 15.

Farbehölzer,

auf eigener Maschine geschnitten, offeriren zu den billigsten Preisen und nehme jedes Quantum in Stücken zum Schneiden an.

Carl Fried. Siebe.

Vermischte Anzeigen.

Eine im schwunghaftesten Betriebe sich befindende Dampf-Gypsfabrik mit dabei belegenen eigenen Brüchen soll Familienverhältnisse halber sofort verkauft werden.
Zur Uebernahme sind ca. 4—5000 Thlr. erforderlich. Frankirte Anfragen unter C. A. 211 wolle man gefl. an die Expedition dieser Zeitung gelangen lassen.

Es wünscht eine Waschfrau noch mehrere Wäschen außer dem Hause, zu empfehlen von mehreren großen Herrschaften.
Zu erfragen Grabow, Oderstraße 35.

Verpachtung einer Glashütte.
Auf dem Dom. Zuveryn soll die Glashütte auf mehrere hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Die Lage ist eine sehr gute unweit der Ostbahn, zwischen den Eisenbahnstationen Nakel u. Bromberg, und unweit der schiffbaren Netze.
Das zum Glasfabriziren nothwendige Material, Holz, Torf, Sand, Lehm und Kalkmergel befindet sich auf dem Gute.
Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen.
Dom. Zuveryn bei Rynowszewo, Regierungs-Bezirk Bromberg.

Ein gut erhaltenes großes Wachsfiguren-Cabinet und Panorama in einer grün gestrichenen Eisenblech-Bude ist complett mit 4 Wagen, nämlich 2 Pack- u. 1 grüner Wohnwagen, Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Das Kabinet ist vollständig aufgestellt während der Dauer des Stargardter Schützenfestes. Kauflustige werden hiermit eingeladen sich bei mir zu melden.
A. Maier.

Ich suche einen alten aber noch gut erhaltenen Sopha und dito Spiegel zu kaufen.
A. Günzel, Fuhrstr. Nr. 12, 1 Tr.

Den geehrten Herrschaften Stettins und Umgegend empfehle ich mich als Krankenwärterin und Wartefrau.
Fritze, geprüfte Krankenwärterin,
Große Wollweberstraße 23.

Vermiethungen.

Zum 1. October c. ist die Bel-Etage im Hause Linden- u. Friedrichsstr.-Ecke, und im Hause Linden- u. Artilleriestr.-Ecke, 2 Treppen, eine Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen durch
Theodor Friedrichs,
Roßmarktstraße Nr. 16, parterre.

Eine freundl. Wohnung von Stube, Schlafkabinet, heller Küche, Speisekammer etc. ist sogleich oder zum 1. Juli an ruhige Leute zu vermiethen.
Lastadie, Wallstr. 36, unten rechts.

Zwei ruhige, herrschaftliche Sommerwohnungen mit der schönsten Aussicht u. Promenade sind zu vermiethen. Näheres darüber beim Wirth Züllchow 8a.

Ein fein möblirtes Zimmer
nebst Cabinet ist miethsfrei Kohlmarkt Nr. 10.
Albert Schöne.

Gr. Wollweberstr. 44, ist die Parterre-Wohnung best. aus 2 Vorderzimmern, Cabinet, Küche, Keller u. Zubehör zum 1. Juli miethsfrei.

Eine möblirte Vorderstube 1 Treppe hoch, ist sogleich zu vermiethen. Große Wollweberstraße 59.

Zum 1. Juli ist Rosengarten 65, eine Wohnung, von 4 Stuben, Cabinet, fr. Küche u. Zubehör miethsfrei.

Am Marien-Platz Nr. 2, ist 3 Tr. hoch 1 Wohnung von 7 heizbaren Zimmern nebst vielem Zubehör zum 1. Juli a. c. zu vermiethen.

Große Wollweberstr. 44 ist die Parterre-Wohnung, bestehend a. 2 Vorderzimmern, Cabinet, Küche, Keller und Zubehör zum 1. Juli miethsfrei.

2 herrschaft. Wohnungen, Bel-Etage, die eine von 5 Stuben, 2 Kammern, Küche rc., die 2. von 5 Stuben, Küche, Speisekammer nebst allen nöthigen Räumlichkeiten, auch Waschhaus u. Trockenboden, sind Rosengarten Nr. 68—69, Sonnenseite, z. 1. October c. zu vermiethen. Beide Quartiere können vereint werden. Auf Wunsch Pferdeställe und Wagenremisen. Näheres parterre rechts.

E. freundl. Sommerw., best. a. 2 Stuben, 1 Kammer u. 1 Küche, auf Herrenwiese, nahe bei Gotzlow gelegen, ist sofort zu vermiethen.
Näheres Frauenstraße 7, u. Klosterhof-Ecke.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Für ein Getreidegeschäft wird ein Lehrling, der sogleich eintreten kann, gesucht. — Adr. unter B. 1. Exped. d. Bl.

Ein junger Mensch mit guten Zeugnissen wünscht gerne als Hausdiener oder in einer Restauration einen Dienst. Zu erfragen Krautmarkt 11, 1 Tr.

Ein ordentl. Mädchen von außerh. w. z. 1. Juni b. anständiger Herrschaft einen Dienst. Zu erfragen Schiffbaulastadie 2, im Seitenhause 2 Treppen.

Ein anständiges, junges Mädch. sucht wegen Abreise der Herrschaft einen Dienst als Hausmädchen oder in einem reinlichen Geschäft sofort oder zum 1. Juli. Näheres Junkerstr. 4, Vorderhaus 4 Treppen.

Elysium Theater.
Sonnabend, den 2. Juni.
Das Lügen.
Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix.

Uebersicht
des Abgangs und der Ankunft der Bahnzüge und Posten zu Stettin.

A. Bahnzüge (Abgang).
Nach Berlin: I. Zug 6 U. 35 M. fr., II. Zug 1 U. 55 M. Nachm. (in Tantow Anschluß an die Pers.-Posten nach Greifenhagen und Bahn und von da nach Pyritz), III. Zug 6 U. 30 M. Abds. (in Tantow Anschluß an die Pers.-Posten nach Garz, Penkun, Greifenhagen, Fiddichow), Güterzug 8 U. 30 M. Vorm.
Nach Cöslin-Colberg: I. Zug 6 U. 50 M. fr.
Nach Kreuz: I. Zug 10 U. 33 M. Vorm. (in Alt-Damm Anschluß an die Pers.-Posten nach Colberg und Pyritz).
Nach Kreuz und Cöslin-Colberg: II. Zug 3 U. 20 M. Nachm.
Nach Stargard 10 U. 35 M. Abds. (in Alt-Damm Anschluß an die Pers.-Post nach Pyritz und von dort weiter nach Bahn).
(Ankunft.)
Aus Berlin: I. Zug 10 U. Vm., II. Zug 3 U. 3 M. Nm., III. Zug 10 U. 20 M. Abds., Güterzug 1 U. 35 M. Nm.
Aus Stargard: 6 U. 15 M. fr.
Aus Kreuz und Cöslin-Colberg: I. Zug 12 U. 40 M. Nm.
Aus Kreuz: II. Zug 6 U. 16 M. Abds.
Aus Cöslin-Colberg: II. Zug 11 U. 47 M. Abds.

B. Posten (Abgang).
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. fr.
Personenpost nach Pasewalk (Stralsund) 10 U. 30 M. Vorm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 12 U. Mitt.
Personenpost nach Pasewalk (Stralsund) 3 U. 30 M. N.
Personenpost nach Pölitz 5 U. 30 M. Abds.
Personenp. nach Gollnow, Swinemünde, Wollin, Cammin, Stepenitz 6 U. Ab.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. A.
Schnell-Post nach Pasewalk, Stralsund, Demmin, Ueckermünde 9 U. 45 M. Abds.
Personenpost nach Colberg, Cammin, Wollin, Gülzow 12 U. Nachts.
(Ankunft).
Personenpost aus Colberg, Swinemünde, Wollin, Cammin, Gülzow, Stepenitz 4 U. 20 M. fr.
Schnellpost aus Pasewalk, Stralsund 6 U. 55 M. fr.
Botenpost aus Züllchow und Grabow 7 U. fr.
Personenpost aus Pölitz 7 U. 55 M. fr.
Personenpost a. Gollnow, Cammin, Wollin 9 U. 20 M.
Personenpost aus Pasewalk (Stralsund) 1 U. 5 M. Nm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 1 U. 15 M. M.
Personenpost aus Pasewalk (Stralsund) 5 U. 35 M. Ab.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 7 U. 30 M. A.

Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann in Stettin, Schulzenstraße 17.